

Das Solardorf entwickelt sich rasant

Hessigkofen Das Ziel ist schon nach sechs Monaten fast erreicht, und es geht weiter

An der Juni-Gemeindeversammlung beschloss Hessigkofen, mit Elektra-Geldern Solaranlagen im Dorf zu unterstützen. Inzwischen gibt es in der 250-Seelen-Gemeinde 17 bereits installierte oder geplante Anlagen mit insgesamt über 400 Quadratmeter Solarnutzfläche.

ANNE-REGULA KELLER

Landauf, landab sind 2008 Solarförderprogramme lanciert worden, etwa «100 – oder wenigstens 50 – Solardächer jetzt!», die neue kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) des Bundes, die innerhalb weniger Tage den Begrenzungsdeckel erreichte, sowie eigenständige Förderprogramme einzelner Kantone und Gemeinden. Nicht alle zeigten aber so durchschlagenden Erfolg wie das Energieeffizienz-Programm «Solardorf Hessigkofen».

«Wie die meisten Gemeinden im Bucheggberg hat auch Hessigkofen noch eine eigenständige Elektroversorgung», erläutert Gemeinderat Patrik Lischer. «Seit über 100 Jahren für die Strombeschaffung und weitere Dienstleistungen zur Genossenschaft Elektra Bucheggberg GEB zusammengeschlossen, profitierten die Gemeinde-Elektras wie die ganze Strombranche von sinkenden Preisen im Hinblick auf die Strommarktliberalisierung.» Zwar seien die Einkaufsmässigkeiten grösstenteils an die Endkunden weitergegeben worden, aber, so Lischer, «dank der Marktsituation blieb auch der Elektra Hessigkofen unter dem Strich eine Reserve».

Anreiz in die falsche Richtung

«Aus diesem finanziellen Polster vergünstigte Hessigkofen in den letzten Jahren den Strom», erzählt Andreas Beer, Gemeinderat Ressort Bau. «Doch angesichts der aktuellen Diskussionen über Energieeffizienz begannen wir uns im Gemeinderat zu überlegen, ob es sinnvoll sei, durch einen tiefen Strompreis höheren Verbrauch zu belohnen. Eigentlich wurde die finanzielle Reserve abgebaut, ohne dass man dies als Stromkonsument wirklich realisiert hat.» Auch in der Elektra-Kommission habe sich der Gedanke durchgesetzt, der ständigen Verbrauchssteigerung entgegenzuwirken und zudem so das Netz zu entlasten. «Nun stand der Wille im Vordergrund, einen Teil des Geldes nachhaltiger einzusetzen und dadurch die Energieeffizienz zu steigern: Wer



WÄRME- ODER STROMGEWINNUNG In Hessigkofen wird eine Solaranlage nach der anderen installiert. SIMON DIETIKER

erneuerbare Energien einsetzt, soll belohnt werden.» Der Gemeinderat setzte eine Arbeitsgruppe aus Gemeindepräsident Thomas Steiner, Patrik Lischer (Ressortleiter Umwelt und Landwirtschaft), Andreas Beer (Ressortleiter Bau) sowie als Fachleute Daniel Lehmann (genos energiebüro) und Andreas Wyss (ehemaliger Elektra-Präsident) ein. «Verschiedene Ideen wurden gesammelt – von Energieerzeugung mit Wind oder Biomasse über einen Wärmeverbund bis zum Mobility-Standplatz», erzählt Beer.

Solarenergie soll Bezug senken

«Wir entschieden uns schliesslich dafür, Anreize für die Nutzung erneuerbarer Energien, speziell durch Solarsysteme, zu schaffen. Der Energiebezug soll durch Solarkollektoren für Warmwassererzeugung und Heizungsunterstützung gedrosselt werden. Durch die Solarstromproduktion mit Photovoltaik (PV)-Panels soll die von der Elektra zu kaufende Strommenge weiter reduziert werden.» Im Auftrag des Gemeinderats erarbeitete die Arbeitsgruppe zwei Vorschläge, die

an der Gemeindeversammlung am 28. Juni 2008 vorgestellt wurden (wir berichteten).

Bis 2000 Franken für jede Anlage

Eine Option war «Hessigkofen baut ein eigenes Solarkraftwerk». Auf dem alten Schulhaus sollte eine 100-m²-PV-Anlage «sauberen Strom» für die Hessigkofer produzieren. Sie hätte rund 12 000 kWh Strom oder etwa 1,2 Prozent des Jahresverbrauchs der Gemeinde ins Netz eingespeist. Alle Einwohner hätten gleichmässig profitiert.

Die Gemeindeversammlung entschied sich aber mit 30 zu 2 Stimmen für das Projekt «Solardorf Hessigkofen»: Rückwirkend ab 1. Januar 2008 soll jeder Haushalt, der eine Solaranlage installiert, pro Quadratmeter Kollektor- oder PV-Fläche 200 Franken aus dem Elektra-Vermögen bekommen, bis maximal 2000 Franken. So sollen mindestens 50 Anlagen unterstützt werden und damit Anreiz für die Installation von angestrebten 500 m² Solarnutzfläche geschaffen werden. Die dazumal rund 155 000 Kilowattstunden (kWh) von der Sonne gelieferte Energie

entsprechen rund 15 Prozent des heutigen Hessigkofer Stromverbrauchs, also eine 13-mal ertragseffizientere Lösung als die Option mit der gemeindeeigenen Anlage.

Die Wirkung setzte sofort ein

«Offensichtlich war eine relativ grosse Grundmotivation für den Einsatz erneuerbarer Energien bei den Hessigkofern bereits vorhanden», vermutet Andreas Beer. «Jedenfalls setzte die Wirkung des Beschlusses sofort ein.» Tatsächlich waren in der Folge fast wöchentlich Bauprojekte für Solaranlagen ausgeschrieben. Bis Ende Jahr wurden laut Beer «zusätzlich zu den bestehenden 26 m² Solarkollektoren bereits 277 m² PV-Fläche für die Stromerzeugung und 106 m² thermische Kollektoren installiert oder befinden sich zumindest in der Planungs- oder Realisierungsphase.» Auch Patrik Lischer ist stolz: «Die insgeheim angestrebten 2 Quadratmeter Solarnutzfläche pro Einwohner erscheinen mit dem bereits erreichten Zwischenresultat realistisch. Vielleicht sind wir damit schon bald Schweizer Meister.»

Kommentar

Stossrichtung vorgegeben



ANNE-REGULA KELLER

Kantonsweit gibt es zurzeit fünf Energiestädte. Die einzelnen Bucheggberger

Gemeinden wären zu klein, nur schon die für sie möglichen energiewirksamen Massnahmen zu erheben, von denen dann die Hälfte umgesetzt werden muss, um das Label zu erlangen. Im November wurde an der Gemeindepräsidentenkonferenz darum die Idee vorgestellt, der Bezirk könnte sich als Region um das Label Energiestadt bemühen. Unterdessen ist eine Arbeitsgruppe mit der Vorbereitung eines öffentlichen Infoabends am 26. März in Mühledorf beauftragt. Die Bucheggberger Gemeinden sind wohl unterschiedlich weit in der Einsicht, dass sich im Bereich der Energieeffizienz und -nutzung etwas bewegen sollte. Vor zwei Jahren entschied sich der Souverän von Biezwil mit überwältigendem Mehr gegen 4 Stimmen, dass das alte Schulhaus, jetzt Gemeindehaus, wieder eine Öl- statt neu eine ökologische Pelletheizung bekommen solle. In Hessigkofen hingegen entschied sich die Gemeindeversammlung im letzten Sommer ebenso deutlich für ein Anreizsystem für die Installation von Solaranlagen aus dem Elektra-Topf. Die Wirkung trat sofort ein und hält an. Schon nach einem halben Jahr hat Hessigkofen pro Einwohner etwa 1,64 m² Solarenergie-Nutzfläche. (Zum Vergleich: Schweizweit ist pro Kopf nur wenig mehr als die Fläche eines A4-Blattes installiert.) Das Projekt läuft weiter. Die Vordenker an der Gemeindegipfel werden wohl ihr ehrgeiziges Ziel von 2 m² pro Kopf in absehbarer Zeit erreichen. Hoffentlich macht ihr Beispiel Schule.

a.keller@vsonline.ch